

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

## Erscheint

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 70.00 M. frei ins Haus.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 71.50 M.  
Telegramm-Adresse: Zeitung.  
Korrespondent Nr. 27.



## Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Welt-)Zeile oder deren Raum mit 4.00 M. berechnet; auswärts 5.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 6.- M. Nachdrücklichkeit für Platz, Datennachricht und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkassentonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.  
Annahmepreis für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf.  
Zeltungsbeleggen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerlei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 137.

Donnerstag, den 21. Dezember 1922.

15. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 20. Dezember 1922.

**Konsumverein.** Von beteiligter Seite werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Da seit Gründung der Filiale bis zum heutigen Tage eine längere Zeit verfloßen ist, ohne daß es zu einer Stabilisierung gekommen sei, sind bereits Meider am Werte um die unheimlichsten Gerüchte zu verbreiten. Die Interessenten werden gebeten nicht auf diese Verleumder zu hören. Die Kommission hat keine Wege und Mähe gescheut um ein geeignetes Lokal zu finden. Es kann aber auch nicht verlangt werden daß immer gleich alles an die Deffentlichkeit gebracht wird, denn dieses würde die Lokalfrage nur unnötig erschweren. Es kann aber heute schon versichert werden, daß es trotz aller Schwierigkeiten gelingen wird, in aller Kürze ein geeignetes Lokal zu mieten. Denjenigen aber, die das Gras wachsen hören und solche unheimlichen Gerüchte verbreiten, rufen wir zu: „Es sind die schlechtesten Früchte nicht, woran die Wespen nagen“.

**Der Goldankaufpreis.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 18. bis 24. d. Mts. unverändert zum Preise von 20000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 10000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen erfolgt ebenfalls unverändert zum 600fachen Betrag des Nennwertes.

**Nicht 44, sondern 64,7 Prozent Erhöhung der Beamtengehälter.** Wie der „L. U.“ zuverlässig mitgeteilt wird, beträgt die einmalige Aufbesserung der Beamtengehälter gegenüber Ende November nicht 44, wie zunächst angegeben wurde, sondern 64,7 Prozent.

**Gesetzliche Erhöhung der Hypothekenzinsen?** Wie von parlamentarischer Seite verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß in aller nächster Zeit eine Vorlage ausgearbeitet wird, die für den gesamten Mittelstand von allergrößter Bedeutung sein würde. Diese Vorlage soll eine Erhöhung der Hypothekenzinsen vorsehen. Wegen

lich wie das Reichsmietengesetz Zuschläge auf die Mieten vorseht, sollen auch die Hypothekenzinsen gewisse Zuschläge erhalten. Der Gedanke ist vor einiger Zeit im preußischen Staatsministerium entstanden.

**Zeichen der Zeit.** Einen zeitgemäßen Anblick hatten dieser Tage viele Berliner. In dürftige, schwarze Kleider gehüllt, sah eine Frau trauernden Gesichts einen Kinderwagen vor sich, mitten auf dem Fahrdamm, langsam Schritt für Schritt. Neugierige blieben stehen, man begann zu fragen und erfuhr, daß unter der schwarzen Decke sich auf dem Kinderlaren ein Kinderlary befand, in dem die Leiche des Jünglings der armen Frau lag. Sie vermochte die hohen Transportkosten nicht zu tragen, deshalb fuhr sie den Kleinen allein hinaus zur Leichenhalle.

— Mit der gleichen erschütternden Angelegenheit beschäftigte sich kürzlich die Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung aus Anlaß der Erhöhung der Friedhofgebühren in der einfachen Form auf 37000 M. Die Vergegenwärtigung treibe die Hinterbliebenen in ihrem Schmerz zu traurigen Auswegen. Ein Familienvater aus dem ehemaligen Mittelstand, der sich scheut, um Unterstüßungen zu betteln, bringt sein einschlafenes Kind in einer Margarinekiste zum Friedhof. Ein anderer, der die tote Lebensgefährtin in einem benachbarten Ort begraben lassen muß und der die Fuhrkosten nicht aufzubringen vermag, fährt den Sarg auf dem Handwagen hundentweit über Land.

**Kaltenbach.** In einer der letzten Nächte übten Diebe ihr lichtscheues Handwerk aus. Sie drangen in das Stallgebäude des Landwirts Justus Köber und stahlen 2 Schafe. Den Tätern ist man auf der Spur.

## Aus Nah und Fern

**Munterlach.** Bei einer Erbschaftsteilung war auch ein Tafellaster vorhanden. Der eine Bruder wollte es verkaufen, der andere Bruder bestand aber darauf, daß es geteilt wird und so blieb dem ersten nichts übrig, als die Teilung mitzumachen. Sie holten eine Schrot- säge herbei und ohne ein Wort zu sprechen, sagten sie das Klavier in der Mitte durch und zerbrachen dabei noch die Säge.

doch nicht stundenlang müßig dastehen und auf sie warten.

Aber Peter Lindemann hatte nie im Leben zerstreuter gemalt. Seine Blide schweiften unaufröhlich nach allen Seiten, und so oft er eine junge Dame mit einem Kinde von weitem erblickte, fing sein Herz zu klopfen an. Doch Helene kam nicht, und er sah sich endlich gezwungen, sein Malgerät zusammen zu packen und schleunigst nach dem Hotel zu gehen, wenn er noch etwas Warmes zu essen haben wollte.

Nachmittags wanderte er die Straße gegen Lugo- entlang. Natürlich konnte er nicht heute schon wieder versuchen, bei der Gräfin vorbeigefahren zu werden. Aber vielleicht sah er Helene zufällig am Fenster oder in der Umgebung des Hauses.

Als er die Villa erreicht hatte, blieb er plötzlich wie angewurzelt stehen. Was sollte denn das bedeuten? Die Fensterläden alle herabgelassen, das Tor geschlossen, und ein Zettel zeigte an, daß das Haus sofort zu vermieten sei.

Aufgeregt trat er auf eine Arbeiterin zu, die an der offenen Tür des Nebenhauses hockte und dort Datteln feilbot. Was er von ihr hörte, war ihm ganz unfaßbar. Die deutschen Damen mit dem kleinen Mädchen und der französischen Jofe waren am Abend vorher abgereist. Wohin, wußte die Arbeiterin nicht. Aber die Villa sei nun wieder zu haben. Und ob er sie vielleicht mieten wollte? Die Frau drüben habe die Schlüssel.

Lindemann ließ sich die Zimmer zeigen. Natürlich dachte er nicht daran, sie zu mieten, aber er hoffte, vielleicht etwas Näheres über die Abgereisten zu erfahren. Indessen wußte sie nichts. Nicht einmal, wohin sie gereist waren. Wie im Traum durchschritt der Maler die verlassenen Räume.

Hier also hatte Helene geglaubt. Er meinte, ihre Liebe, schlank Gestalt jeden Augenblick irgendwo aufzutauchen zu sehen.  
In dem Zimmer der Gräfin — Peters Begleiterin bezeichnete es wenigstens als dieses — wäre er beinahe zu Fall gekommen. Sein Fuß war auf ein zusammengegerolltes Stück Papier getreten, das auf dem Boden lag und ihn fast ausgleiten ließ.

## Vermilchtes

**Ein Bootswert durch Großfeuer zerstört.** Durch ein vermutlich infolge Brandstiftung entstandener Großfeuer auf der Bootswerft S. Boels in Trave münde wurden die Bootsbauwerkstätten, die Maschinenhuppen und der Winterlagerstuppen dem Erdboden gleichgemacht. Außerdem wurden zahlreiche Boote und Yachten, die auf der Werft in Winterquartier lagen, vernichtet, so 30 Segel- und Motorboote, die Vordrusrüstungen für 50 Yachten, 50 Ruderboote und 5 Nachtreubauten.

**Kapitalflucht aus der Schweiz.** Die kürzlich in der Schweiz veranstaltete Volksabstimmung über eine allgemeine Vermögensabgabe hatte zur Folge, daß in den letzten Tagen vor der Abstimmung Schweizer Vermögen im Gesamtbetrag von etwa 5 Milliarden Franken aus Schweizer Banken gezogen und jenseits der Grenze in Sicherheit gebracht wurden. Nachdem die Kapitalabgabe niedergestimmt war, kehrten am nächsten Tage bereits etwa 3 Milliarden Franken in die Heimat zurück.

**Wölfe vor den Toren Roms.** Starke Schneefälle in den Apenninen haben eine Anzahl Wölfe aus den Bergen bis in die Nähe von Rom vorzuringen lassen. Sie verübten zahlreiche Raubereien an dem Viehbestande der Campagna.

## Backmehl, Kleie, Gries, Schrot

gewinnen Sie, wenn Sie in Ihrem Betriebe eine AMBI-Schrot- und Backmehl-Mühle verwenden. AMBI-Mühlen sind weltbekannt. Fordern Sie von Ihrem Geschäftsfreund, bei dem Sie gewohnt sind, Ihre Landmaschinen zu kaufen, ausdrücklich die Marke „AMBI“! Auch AMBI-Getreidemäher, AMBI-Grasmäher, AMBI-Strohpressen, AMBI-Separatoren, AMBI-Rahmhaken, AMBI-Frucht- und Rübenpressen sind bekannte erntelassige Erzeugnisse. Verlangen Sie Druckschriften S der AMBI-Werke Abt. II/1, 52 Berlin SW. 68, Köpenicker Str. 18.

Vertreter J. S. Herbold, Spangenberg

## Das Geheimnis von Dubshinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.

Wenn sie kompromittieren durch heimliche Zusammenkünfte und heimliche „Zufälle“, die ihr vielleicht Unannehmlichkeiten bereiten könnten, das wollte er nicht.

Er meinte es sehr ernst und ehrlich mit Helene, die einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte. Aber er wollte sie nicht überumpeln. Sie sollte ihn ganz genau kennen lernen und Zeit haben, sich zu prüfen. Dann erst sollte sie eine Entscheidung treffen. Seiner selbst war er sicher. Trotz seiner impulsiven Art hatte er sich Frauen gegenüber einen kühlen, fast nüchtern kritischen Blick bewahrt. So sehr ein hübsches Gesicht seine künstlerische Begeisterung wecken konnte, so kalt war bisher stets sein Herz geblieben. Bisher hatte Peter Lindemann noch niemals gedacht: Diese möchte ich wohl für immer an mich fesseln! Erst bei Helene war dieser Wunsch in ihm aufgestiegen, der sich beim Lesen ihrer Briefe zu leidenschaftlicher Sehnsucht gesteigert hatte.

In ihr war jedes Gefühl so rein, jeder Gedanke so klar, jedes Wort so voll unbenutzter Wärme und Sachheit und ganz ungeschminkt. „Endlich ein Weib! Ein echtes Weib!“ hatte er begeistert gedacht und hinzugefügt: „Ich will nicht ruhen, bis ich sie mir erzwungen habe!“ Bis über die Ohren verliebt, war er in Kairo angekommen, überzeugt, daß sich alles, soweit es die Möglichkeit betraf, Helene oft zu sehen, ganz ohne Schwierigkeiten abwickeln würde.

Und nun machte ihm die Gräfin durch ihre Weigerung, Besuche zu empfangen, einen Strich durch die Rechnung!

Sehr ärgerlich verbrachte er den Nachmittag mit einigen Besuchen bei Leuten, die er von früheren Aufenthalten in Kairo her kannte. Am nächsten Morgen begab er sich wieder auf den Bazar. Er hatte sein Malzeug mitgenommen und sich an einer Ecke aufgestellt, um eine Stütze aufzunehmen, denn er konnte

Mechanisch hätte er sich nicht auf es auf. Es war die zerknüllte Debesche, die man der Gräfin am Tage zuvor bei Tisch überreicht hatte, und die sie dann in die Tasche schob. Der Einband mußte sie dann die Debesche wieder zurückgeben. Lindemann hielt sie noch gedankenlos in der Hand, als er nun Helene's Zimmer betrat. Er dachte er um sich, aber hier lagen keine Papiere, außer, wie im Zimmer der Gräfin. Hier war alles mit peinlichster Sauberkeit aufgeräumt.

Seine Hände spielten nervös mit der Papierfuge. Mechanisch begann er sie aufzurollen und zu glätten. Dann wurden seine Augen plötzlich groß, und er starrte ganz bedrückt darauf nieder.

Das war ja eine Debesche. Der Name Harriet sprang ihm in die Augen. — vielleicht klatzte das alles auf. Er las das Telegramm:

„Soeben glücklich gelandet, hoffe in zwei Tagen bei dir zu sein. Freue mich unendlich auf Wiedersehen. Harriet“, stand da in englischer Sprache.

Ja, was sollte denn das bedeuten? Die Gräfin war denachdrücklich worden, daß ihre Schwester sie aufsuchen sollte, und — reißt ab? Die Debesche war am Tage zuvor in Alexandria aufgegeben worden. Lindemann konnte sich den Zusammenhang beim besten Willen nicht erklären. Dann fiel ihm ein, daß vielleicht eine plötzliche Erkrankung ihres Mannes die Gräfin gezwungen haben konnte, abzureisen. Ja, nur so konnte es sein.

Aber wohin war sie gegangen? Nach Dubshinka oder Mendonza?

Er beschloß vorläufig, Nachrichten von Helene abzuwarten und dann erst weitere Beschlässe zu fassen. Keinesfalls aber würde er hier bleiben, wenn die Gräfin, wie es den Anschein hatte, gar nicht mehr beabsichtigte, nach Aegypten zurückzukehren.

Am nächsten Tage, als er münig und gelangweilt durch die Straßen schlenderte, stieß er ein Zufall mit Harriet Morgan zusammen, die wenige Stunden zuvor angekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

# Chronik des Tages.

Der amerikanische Finanzmann Morgan hat dem deutschen Botschafter in Washington mitgeteilt, daß es vor einer Regelung der Reparationsfrage nicht möglich sei, die Ansprüche an Deutschland zu erörtern.

Die amerikanische Regierung trägt sich mit dem Gedanken, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands durch eine Sachverständigenkommission prüfen zu lassen.

Die französische Presse lehnt ein Eingreifen Amerikas in die Reparationsfrage scharf ab.

Nach einer Erklärung Poincarés werden die französischen Regierung und die Kammer keinem Plan zustimmen, der eine Räumung des Rheinlandes in nächster Zeit zur Voraussetzung hat.

Die Deutschhannoversche Partei will der Reichsregierung einen neuen Antrag auf Herbeiführung einer Volksabstimmung in den Regierungsbezirken Stade und Lüneburg sowie Lösung von Preußen und Bildung eines Landes Hannover überreichen.

In der Heiliggeistkirche in Berlin fand zu Ehren des ermordeten Präsidenten der polnischen Republik, Marcinkowski, ein Franzosenfest statt, an dem der Reichsstatthalter Cuno, der preussische Ministerpräsident und das gesamte diplomatische Corps teilgenommen haben.

## Weihnachtsfrieden!

„Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Wieder einmal vernehmen wir die frohe Weihnachtsbotschaft, die Verheißung des wahren Friedens, der gerade uns in unserer schweren Zeit so bitter not tut. Überall, wohin wir blicken, nichts wie Friedlosigkeit, Haß und Zwietracht, sei es zwischen ganzen Völkern, sei es unter den einzelnen Menschen.

Während der Kriegsjahre haben wir alle schmerzhaft nach Frieden verlangt und schon im Voraus den Tag gepriesen, der unserem Volk den lang entbehrten Frieden bringen sollte. Der Krieg mit den Waffen ist zu Ende gegangen, vor nahezu drei Jahren ist der „Friedensvertrag“ in Kraft getreten, aber wahrer Frieden ist immer noch nicht bei uns eingetroffen. Immer noch steht das Rheinland unter der schweren Last der fremden Besatzung, und nicht genug damit, finden die Franzosen stets auf neue Sanktionen gegen ein wehrloses Volk, immer wieder erschallt von Paris der Schrei nach dem Ruhrgebiet; bei jedem Versuch, das schwere Schicksal des deutschen Volkes durch einen Aufschub der Reparationszahlungen zu erleichtern, wird die Forderung nach neuen Forderungen erhoben. Soll in dieser hasserfüllten Atmosphäre der Frieden gedeihen, kann unter diesen Umständen ein friedliches Zusammenleben der Völker auf die Dauer möglich sein?

Wer wollte von Frieden sprechen, wenn ein Volk bis aufs Letzte ausgefaßt wird, wenn man ihm Leistungspflichtungen auferlegt, die über seine Kräfte gehen und unweigerlich zu einem Chaos führen müssen. Zeigt das etwa von friedlicher Gesinnung, wenn die „Siegerstaaten“ untätig zusehen, wie ein ganzes Volk unter Not und Demütigung zusammenbricht, wie ganze Volksteile dem Elend preisgegeben werden, wie Kinder und Greise der wahnwitzigen Reparationspolitik zum Opfer fallen und durch Unterernährung zu Grunde gehen?

Kann man unter diesen Umständen noch von Weihnachtsfrieden sprechen? Ja, trotz alledem wollen wir die Hoffnung auf die Wiederkehr besserer Tage nicht aufgeben, um so mehr, als das Weltgewissen, das in den letzten Jahren durch Haß und Raubsucht erstickt zu sein schien, sich wieder langsamer zu regen beginnt. Auch in den ehemals feindlichen Ländern gibt es heute wieder Menschen, die guten Willens sind, die durch zahlreiche Spenden jeder Art das harte Los der Unterlegenen zu lindern suchen. Und auch in politischer Hinsicht dämmert bei unseren Feinden die Erkenntnis, daß mit brutaler Gewalt der Weg zu wahren Frieden unter den Völkern nicht geebnet werden kann. Nur auf der Grundlage des Rechtes und der Achtung vor den Mitmenschen kann der wahre Frieden entstehen, von dem die Weihnachtsbotschaft spricht. Möchte doch der Geist des Friedens die Staatsmänner der Entente bei ihren kommenden Verhandlungen befehlen, damit für das schwergeprüfte deutsche Volk nach den Jahren bitterer Not und Elends eine Zeit des Friedens anbrechen möge.

## Die größte Gefahr.

Unter dieser Überschrift gibt der „Figaro“ eine französische amtliche Statistik bekannt über die Geburtenrückgang in Frankreich während des ersten Jahres 1922. Allein in 51 Departements überwiegen die Todesfälle. Bis zum Dezember 1922 wird der Geburtenrückgang gegenüber den ersten elf Monaten 1921 auf 50 000 geschätzt.

Die Lebensfrist, die der „Figaro“ dieser Statistik gibt, wird noch verständlicher, wenn man eine kurze Berechnung anstellt, wie sich diese Geburtenrückgang auf die zahlenmäßige Aufrechterhaltung des französischen Heeres auswirkt. Nach dem Heeresgesetz vom 29. Juni 1921 setzt sich das französische Heer bei einer Dienstdauer von 18 Monaten zusammen aus einem jährlichen Kontingent von 250 000 Mann — d. h. für 1 1/2 Jahre 375 000 Mann — und 94 000 Berufssoldaten; das ergibt einen Effektivestand von 469 000 Mann. Schon die Geburtenzahlen von 1911 bis 1913 lehren, daß 1931/1933 das Jahreskontingent auf 230 000 Mann zusammenschmelzen sein wird, die Gesamtstärke des Heeres also eine Verminderung auf 435 000 Mann erfahren dürfte. Beranlagt man den Geburtenausfall während des Krieges und die weitere Abnahme der Geburten, wie sie die obige

Statistik erkennen läßt, so wird 1934/35 die Gesamtstärke des französischen Heeres, so weit es sich aus Franzosen rekrutiert, sich auf allerhöchstens 300 000 Mann beschränken.

Diesem immer größer werdenden Mangel frucht Frankreich dadurch zu beheben, daß es die Kontingente an farbigen immer mehr erhöht. Die farbige Armee soll auf eine Gesamtstärke von 300 000 Mann gebracht werden. Sogar die Mandatgebiete Togo, Kamerun sollen zur Lieferung schwarzer Mannschaften herangezogen werden gegen die ausdrückliche Bestimmung des Artikels 22 des Versailler Vertrages, der „das Verbot militärischer Ausbildung der Eingeborenen, soweit sie nicht lediglich polizeilichen oder Landesverteidigungsbedürfnissen dienen“, festlegt. Schon heute macht der farbige Teil der französischen Heeres ein Drittel aus. 1931 wird es die Hälfte sein.

## Frankreich gegen Einnischung.

Die unerwünschte Teilnahme Amerikas an den Reparationsverhandlungen.

Während man dem Eingreifen Amerikas in die Reparationspolitik in der ganzen Welt mit wachsendem Interesse entgegensteht, scheint das Verhalten der öffentlichen Meinung Frankreichs den Bedacht beständigen zu wollen, daß es Frankreich nicht weniger auf die Erfüllung der Reparationsforderungen, sondern vielmehr auf die Nichterfüllung und die Möglichkeit neuer Gewaltmaßnahmen ankommt. Die französische Presse, die seit zwei Jahren in Hunderten von Artikeln es dem Präsidenten Harding klar zu machen versuchte, daß nur eine großzügige Aktion der Vereinigten Staaten dem zusammenbrechenden Europa Rettung bringen könne, will plötzlich von dieser so heiß ersehnten Hilfe nichts mehr wissen.

Der offiziöse „Temps“, der bisher immer den Standpunkt vertrat, ohne Amerika gehe es nicht weiter, wendet sich jetzt in einer offenbar von der Regierung beeinflussten Artikel gegen einen eventuellen Versuch der Vereinigten Staaten, in die Wiederherstellungsfrage einzugreifen. Das Blatt erklärt, daß eine internationale Konferenz, die das Wiederherstellungsproblem lösen solle, von Frankreich nicht zugestanden werden würde, denn die französische öffentliche Meinung habe die Konferenzen satt. Frankreich würde einer Konferenz, zu der andere Nationen außer den Alliierten zugezogen werden würden, nur dann zustimmen, wenn es eine Aktion bereits vorgenommen hätte. Das Blatt erklärt, die Vereinigten Staaten dürften keineswegs in die Wiederherstellungsdebatte eingreifen. Die Alliierten hätten nur mit Deutschland zu beraten, nicht aber mit Dritten, die „sich als Schiedsrichter aufwerfen“ würden, wenn zwischen dem Deutschen Reich und ausländischen Finanzkreisen Unternehmen wegen der Reparationszahlungen getroffen werden würden.

## Seine französischen Zugeständnisse.

Poincaré hat den amerikanischen Journalisten im Zusammenhang mit den amerikanischen Nachrichten über Pläne der Vereinigten Staaten in der Reparationsfrage eine Erklärung abgegeben, in der er sich auf den Standpunkt stellt, Frankreich könne sich mit keinem neuen Plan einverstanden erklären, der die Räumung des Rheinlandes in naher Zukunft vorsehe. Frankreich werde keine Abänderung der Bestimmungen des Versailler Vertrages annehmen, der bekanntlich mindestens 15 Jahre für die Befreiung vorsehe. Poincaré ging auf die letzten interalliierten Verhandlungen in der Reparationsfrage ein und stellte fest, daß die französische Regierung entschieden gegen jede Lösung der Reparationsfrage sei, die ausgebreitete französische Zugeständnisse vorsehe.

Diese Erklärungen Poincarés zeigen deutlich, welche Schwierigkeiten und Hindernisse es noch zu überwinden gibt, bis die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Europa erreicht ist.

## Morgans Bedingungen.

Erst Regelung der Reparationsfrage, dann Aussicht auf Anleihen.

Der deutsche Botschafter in Washington wiederholt hat dem amerikanischen Bankkönig Morgan einen Besuch abgestattet, um sich zu erkundigen, ob es der Morgangesellschaft möglich sei, zur Klottmachung der großen sogenannten internationalen Anleihe für Deutschland beizutragen.

In seiner Antwort wies Morgan auf die Sitzungen des Bankenausschusses im letzten Juni hin und sagte im wesentlichen dem Botschafter, unsere Lage sei genau dieselbe wie damals. Er teilte dem Botschafter mit, daß, wenn er auch sehr wünsche, den allgemeinen Lage zu dienen, nichtsdestoweniger die Verhältnisse derartig seien, daß es für ihn nicht möglich sei, eine Anleihe für Deutschland zu erörtern oder in Erwägung zu ziehen, bevor nicht die Reparationsfrage geregelt sei. In eine geschäftlich-praktische Erweiterung der Anleihefrage könne erst dann eingetreten werden, wenn auf der bevorstehenden Pariser Konferenz Anfang Januar die Grundlage dafür geschaffen werde.

Die Haltung des amerikanischen Bankkönigs stimmt vollkommen überein mit der Haltung des Staatssekretärs Hughes, dessen Ansicht dahin geht, daß, bevor Frankreich zur Abrüstung übergeht, seine Hoffnung, die Herrschaft im Ruhrgebiet zu übernehmen, ausgebe, die Reparationsrechnung ermäßige und einer Moratorium zustimme, die Hilfe Amerikas zwecklos sei.

## Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit.

Wie weiter aus Washington gemeldet wird, soll Morgan in seinen Unterredungen mit Hughes und Harding die Bildung einer Franzosengruppe angeregt haben, die Deutschlands wirkliche Zahlungsfähigkeit feststellen sollte. Der amerikanische Senat hat sich damit einverstanden erklärt, daß sich amerikanische Sachverständige an dieser Unterredung beteiligen.

gen. Wiederholt soll bei seiner Unterredung mit Morgan diesem bereits die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung mitgeteilt haben, einen solchen Sachverständigenanspruch anzuerkennen.

## Politische Rundschau.

Berlin, 20. Dezember 1922.

Eine Konferenz der Ernährungsminister beschließt sich mit den Möglichkeiten einer Förderung der Milch- und Butterproduktion.

Im 72. Lebensjahre ist in Karlsruhe der Präsident des bairischen obersten Landgerichts, der frühere Reichsstaatsabgeordnete und bekannte Zentrumsführer Johannes Rehnert, gestorben.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden wurden nach Unterzeichnung eines Abkommens über die Krisennot bis nach Weihnachten vertagt.

Als erster weißer Reichsbeamter in Deutschland wurde Fr. Dr. jur. Maria D'eto vereidigt und zum Oberlandesgericht und den Landgerichten in München zugelassen.

Das deutsche Rheinland. Bei der Eröffnung des rheinischen Provinziallandtages hielt der neue Oberpräsident Fruch eine Ansprache, in der er die Lösungsbestrebungen mit aller Entschiedenheit abwehrte. Der Präsident führte u. a. aus: „Seit Beginn der Jahren trägt das rheinische Volk die Lasten durch das Versailler Friedensabkommen auferlegten Lasten. Es trägt sie für das gesamte Vaterland und des Vaterlandes willen. Es wird mit der Gesamtheit des deutschen Volkes auch in Zukunft alle die Opfer bringen, die um das Vaterland gehen. Die gemeinsamen Vaterlande und der nationalen Lehre nicht verträglich sind. Sein inneres Gefühl sträubt sich gegen jede gewaltsame Forderung aus den Gefilden des deutschen Staates oder des Deutschen Reiches. Was unsere Väter waren, das sind wir und das sollen unsere Kinder bleiben: Deutsche immerdar.“

Personalsabbau bei der Post. Bei der Beratung des Posthaushaltsentwurfs im Reichsratsausschuß erklärte der Reichspostminister über den Personalsabbau bei der Reichspostverwaltung, der Luftpost- und Bürodienst soll eingeschränkt werden. Im laufenden Jahre sind bis jetzt 12 000 ständige Dienstposten eingespart worden. Etwa die gleiche Zahl wird in den nächsten Monaten wegfallen. In andere Verwaltungen sind bis jetzt 3000 planmäßige Beamte abgegeben. Die Abgabe wird weiter durchgeführt. Entbehrliche Hilfskräfte müssen abgetrieben werden.

Vorbereitung neuer Reparationsvorschläge. Die Reichsregierung steht zurzeit in Verhandlungen mit den Vertretern des Wirtschaftslebens zur Schaffung einer Grundlage für neue deutsche Vorschläge zur Reparationsfrage, und zwar hat die Regierung sowohl mit den Arbeitgeberern wie mit den Gewerkschaften Führung genommen. Die Verhandlungen werden am Donnerstag ihren Höhepunkt erreichen. Es werden alsdann führende Vertreter der Industrie an den Beratungen teilnehmen. Dabei dürfte die Frage einer endgültigen Lösung der Reparationsfrage zur Erörterung stehen, die durch die mittlerweile eingelaufenen Nachrichten über das erhoffte Interesse Amerikas an einer solchen Lösung noch mehr als früher in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt ist.

Ein neuer Abstimmungsantrag der Deutschhannoveraner. Nachdem der Reichsminister des Innern den ersten Antrag der Deutschhannoverschen Partei, eine Volksabstimmung in den Regierungsbezirken Lüneburg und Stade über Ausgliederung aus dem preussischen Staatsverband aus formellen Gründen abgelehnt hat, haben die Deutschhannoveraner einen neuen Abstimmungsantrag fertiggestellt, den der Reichstagsabgeordnete Albers der Reichsregierung überreicht wird. Der Antrag zur Volksabstimmung ist diesmal in folgender Form gestellt worden: „Sollen die preussischen Regierungsbezirke Lüneburg und Stade aus dem preussischen Staatsverband auscheiden, um ein Land Hannover zu bilden? In einem Begleit-Schreiben zu dem Abstimmungsantrag betonen die Reichstagsabgeordneten Graf von Bernstorff und Albers ihre Bereitschaft, hinsichtlich des Tages der Abstimmung mit Rücksicht auf die politische Lage des Reiches mit dem Reichsminister des Innern in Verbindung zu treten.“

Neue preussische Landtagsabgeordnete. Die Spitzenkandidatin der preussischen Landesliste der Deutschen Volkspartei, Fräulein Siegert (Neuwied) ist mit Hilfe der Reichstimmern von Ober-Schlesien für den Landtag gewählt worden. Fräulein Siegert ist Lehrerin und war seither als Stadtverordnete in ihrem Wohnort tätig. Sie zieht als siebente Frau der Fraktion der Deutschen Volkspartei in den preussischen Landtag ein.

## Rundschau im Auslande.

In Budapest hat sich eine ungarische Fasziapartei gebildet.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Fasziisten in Turin (Norditalien) wurden 12 Personen getötet.

Das neugewählte albanische Zentralerziehungsamt hat einstimmig die Ratifikation des ausgebreiteten Rapallovertrages angenommen.

Polen: Das Warschauer Komplotz. Im Zusammenhang mit dem Präsidentenmord hat die Regierung eine größere Menge von Verhaftungen vorgenommen, darunter 30 Militärpersonen, mehrere führende nationalsozialistischer Jugendbünde, sowie drei Adjutanten des Generals Gallor. Weitere Verhaftungen im höheren Offiziers-Rang stehen bevor. Mehrere Generale und höhere Offiziere beantragten ihren Verzicht. Die Leiche des Präsidenten wurde feierlich ins Stadthaus überführt, wo sie drei Tage öffentlich aufgebahrt sein wird. Die Beerdigung wird voraussichtlich am Freitag erfolgen.

Handwritten notes and marginalia on the right side of the page, including names like 'Gericht', 'Wichtig', 'Schiff', 'Ausgabe', 'holländ', 'haben', 'beiden', 'Bericht', 'thal', 'urteil', 'franzö', 'nahm', 'weism', 'schiff', 'handl', 'Sache', 'Krieg', 'Gefäß', 'gemac', 'delle', 'strafe', 'für d', 'Gefühl', 'wicht', 'politisch', 'wogu i', 'laß g', 'Nempe', 'amerik', 'Veränd', 'größere', 'pflanz', 'zum J', 'zog w', 'sprechen', 'eine U', 'die U', 'denz n', 'Provin', 'bedeute', 'liegende', 'in den', 'zu weis', 'Es', 'Hiner V', '1 hollän', '1 belgi', '1 dänis', '1 schwe', '1 italis', '1 engl', '1 dolla', '1 franz', '1 schwe', '1 holl', 'M', 'Weizen', '13 700', 'Somme', 'bis 12', '15 000', 'zenmh', '35 500', 'bis 78', 'bis 28', 'erfah', 'bednen', 'blane', '30 000', '6300—', 'Gr', 'prektes', 'fadenge', 'langl', 'Früh 4', '5100—', 'der M', 'Karl', 'Feichig', 'Ra a n', '23. 500', '600, 23

**Wachst: Die russischen Gegenforschläge in der Meerengenfrage.**

Die Kommissionsarbeiten der Kaiserlichen Orientkommissionen sind während der letzten Monate Gegenforschläge über die Regelung der Meerengenfrage unterbreiten, über die die Russen die Zügel des Vertragsverhandlung über die Rechte der Meerengen. Aus dem russischen Vorschlag ist hervorgegangen, daß die Bildung einer internationalen Kommission zur Regelung der Handelsstraßenfrage vorzuziehen ist, bestehend aus je einem Vertreter der Interessen des Schwarzen Meeres und aus je einem Vertreter der Interessen der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Englands, Italiens und Japans. Damit ist auf der Kaiserlichen Konferenz zum erstmaligen Mal das Wort Deutschland in die Debatte geworfen worden.

**Paris: Neue Abkühlungsverhandlungen.**

Das Versailler Parlament hat den Bericht des Kreditministeriums angenommen, der die Erfüllung von Verhandlungen durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten mit England, Frankreich, Italien und Japan zur Herbeiführung eines Abkommens verlangt, durch das der Bau von Kriegsschiffen über oder unter Wasser, von jeder Art mit einer Tonnage von 10 000 Tonnen und darunter sowie von Kriegsmaschinen jeder Art für Meer und Flotte eingeschränkt werden soll.

**Gerichtssaal.**

**Polizeibeamte als Strafrechtler.** Das Schwurgericht in Bremen verurteilte die beiden Bremerhändler Polizeibeamte Friedrichs und Assen wegen Mißhandlung und Verabreichung eines amerikanischen Schiffschloßes zu 5 Jahren Zuchthaus bezw. 3 Jahren Gefängnis. Die beiden Beamten hatten im Mai den Ausländer des Nachts auf der Straße überfallen, ausgeraubt und mißhandelt. Unter anderem sollen die beiden Polizeibeamten dem Koch einen Zwanzigdollarschein und zwei Zehndollarscheine abgenommen haben. Bei einer Gegenüberstellung mit dem Bremerhändler Polizeibeamte erkannte der Amerikaner die beiden Beamten wieder.

**Unter der französischen Anute.** Wie aus Mainz berichtet wird, war der Bürgermeister von Nauenthal, Christian Becker, zu 100 000 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er nach einer Schlägerei zwischen französischen Soldaten und Kirchweihbesuchern die Festnahme der Täter unterlassen, die Sicherung des Weismaterials verhindert, die Meldung an den französischen Kreisbelegierten verweigert und die Flucht des Hauptbeschuldigten mit verschuldet haben sollte. Die Sache wurde vom Revisionsgericht an das Mainzer Kriegsgericht zurückverwiesen, weil die höchstzulässige Geldstrafe nur 10 000 M. betrug. Obgleich Mitteilung gemacht wurde, daß die Täter Ortsfremde seien, wandelte das Gericht die Geldstrafe in eine Gefängnisstrafe um mit der Begründung, daß der Bürgermeister die Geldstrafe nicht empfinden würde.

**Handelsteil.**

Der Devisenmarkt zeigte heute ein ganz anderes Gesicht. Das Angebot, das gestern festzustellen war, ist gewunden und die Nachfrage war bei weitem überlegen. Die politische Lage wird aus neue mit großer Skepsis betrachtet, wogegen insbesondere die neuen Ausfahrungen von Paris Anlaß geben. Die jüngste überausende Markterhebung in New York betrachtet man vielfach als ein Vorzeichen einer amerikanischen Finanzkrise, die vielfach noch über gewisse Beschränkungen der Spekulation fürchten. Die Spekulationen für getrennt eingegangene Devisenwährungsbedingungen aber auch für industrielle Zwecke zeigt sich zum Jahresabschluss neuer größerer Devisenbedarf. Der Dollar zeigt wieder kräftig an und notierte am 19. Dezember 1922. Entsprechend gingen auch die anderen Kurse in die Höhe.

**Der Stand der Welt.**

Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am 19. 12. 18. 12. 1914

1 polnische Gulden	2922	2438	1,67 M.
1 belgischer Franc	496	423	0,80
1 dänische Krone	1521	1271	1,12
1 schwedische Krone	1955	1635	1,12
1 italienische Lira	374	309	0,80
1 englischer Pfund	33915	28424	20
1 Dollar	7294	6982	4,20
1 französischer Franc	538	464	0,80
1 spanischer Franc	1324	1157	0,80
1 tschechische Krone	203	173	—

**warenmarkt.**

Mittagsbrot (Amtlich) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen März. 14 000—14 400. Roggen März. 13 500 bis 13 700. Weizen 13 300—13 500. Gerste. 13 300—13 400. Commergerste 11 800—12 800. Safer März. 12 200 bis 12 500. Weizen. 12 000—12 300. Mais loco Berlin bis 12 500. Weizen. 12 000—12 300. 14 300—15 000. Weizen (100 Kilo) 35 500—35 500. Weizen (7500). 7600. Roggen (7600) bis 7800. Mais 29 000—24 000. Vorkorn (25 000) bis 25 000. Mehl Speiseweizen 24 000—25 000. Futtererbsen 15 000—16 000. Gerstefutten 15 000—18 000. Weizenrohnen 14 000—15 000. Weizen 25 000—27 000. Lupinen blass 15 000—16 000. gelbe 19 000—21 000. Serradella 6000—26 000. Napschicken 9200—9400. Zrodenfischöl 6500—6500. Torfmelasse Mischung 30-70 4000 März.

**Heu und Stroh.**

Großhandelspreis per 50 Kilo ab Station: Drahtschneidweizen, Roggen- und Haferstroh 6000—6300, bindelgebundenes Roggen- und Weizenstroh 6000—5100, Roggenlangstroh 5200—5600, loses und gebündeltes Krummstroh 4700—5000, Häfel 7000—7200, handelsübliches Weizenstroh 5100—5300, gutes Heu 5400—5700 März.

**Kartoffelpreise**

der Notierungskommissionen. Erzeugerpreise für verschiedene Kartoffeln in Mark je Zentner ab Verladestation. Berlin: Weiße 500—520, Rote 500—520, Gelbe 500—520, Stettin: B. 500, R. 490, G. 500. Magdeburg: B. 500—525, R. 475—500, G. 525—550. Hannover: B. 520, R. 470, G. 580. Dresden: B. 500, R. 500, G. 500. R. 511 a. H. H. Meißnische Gelbe 600, B. 500, R. 490.

**Schluszdienst.**

**Lohnbewegung unter den Staatsarbeitern.**

Berlin, 19. Dezbr. Im Reichsfinanzministerium fand heute eine Besprechung mit Vertretern der Staatsarbeiter über die Lohnfrage statt. Wie von der ständigen Seite mitgeteilt wird, sind innerhalb des Reichsfinanzministeriums, die bekanntlich das größte Beamten- und Arbeiterkorps umfaßt, an einzelnen Stellen kleinere Unruhen vorgekommen, die auch zu lokalen Arbeitsniederlegungen führen können. Berlin wird aber, es liegt zu einer Verunsicherung der Bevölkerung keine Veranlassung vor. Eine Lohnbewegung in Breslau sei gestern bereits beigelegt worden.

**Siebenmillionspende einer Margarinefabrik.**

Berlin, 19. Dezbr. Die Generaldirektion der von den Berg-Werke in Berlin hat dem Reichspräsidenten als Beisteuer zur Einberufung der Not in Deutschland einen Betrag von 7 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Im Einverständnis mit der Reichsregierung hat der Reichspräsident hiervon 3 Millionen der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, 2 Millionen der Deutschen Altershilfe und 2 Millionen der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft überwiesen.

**Neues Hartgeld.**

Berlin, 19. Dezbr. Dem Reichsrat ist ein Gesetzentwurf über die Ausprägung von Erbsilbermünzen im Nennwerte von 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Mark zugegangen.

**Millionendiebstahl in der Meißener Porzellanmanufaktur.**

Meißen, 19. Dezbr. In der Porzellan-Manufaktur Meißen ist man großen Diebstählen auf die Spur gekommen. Einige Porzellanmaler haben Porzellan im Wert von mehr als 5 Millionen Mark gestohlen.

**Amerika warnt vor übertriebenen Hoffnungen.**

Washington, 19. Dezember. Von maßgebender Seite wird erklärt, daß die amerikanische Regierung Zwangungen gewesen sei, die europäischen Regierungen vor der Annahme zu warnen, daß die Vereinigten Staaten ein Zahlungsmittel für alle Uebel der alten Welt schaffen könnten. Telegramme aus Berlin, Paris und London hätten gezeigt, daß zu hastige Schlüsse bezüglich der finanziellen Probleme gezogen worden seien. Staatssekretär Hughes habe erklärt, Amerika befinde sich erst am Anfang von langen und schwierigen Verhandlungen.

**Die Opposition im amerikanischen Senat.**

Washington, 19. Dezbr. Die Gruppe der Unabhängigen im Senat organisiert unter der Führung des Senators Borah eine sehr starke Opposition gegen eine etwaige Vermittlung in der Reparationsfrage. Sie wird sich jeder Teilnahme der amerikanischen Regierung an einem Versuch, die Reparationsfrage zu regeln, widersetzen, außer, wenn die Militärs ihre Haltung gegenüber Deutschland in weitestgehender Weise ändern. Senator Borah erklärt, falls Amerika daran mitwirken soll, die Reparationsbedingungen zu ändern, müsse es darauf bestehen, daß alle Landmiete und Landstreifen herabgesetzt werden. Die Verträge, die auf der Washingtoner Konferenz abgeschlossen wurden, müßten garantiert werden, die russische Regierung anerkannt, alle militärischen Geheimverträge veröffentlicht und auf das Recht der Nahrungsbefugung müßte verzichtet werden.

**25 Personen unter dem Verdacht der Geheimbündelverhaftung.**

München, 19. Dezbr. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Altonaer Polizei in der vergangenen Nacht in dem Kontor einer Fabrik 25 Personen festgenommen. Sie werden der Geheimbündelverhaftung bezichtigt und wurden dem Polizeigeängnis zur Vernehmung zugeführt. Diese ist noch nicht abgeschlossen.

**Unrecht Gut gedeihet nicht.**

Gera, 19. Dezbr. Aus dem Hotel „Zum Bären“ wurde zur Nachtzeit ein wertvolles Automobil gestohlen, das man später zertrümmert auf der Landstraße vorfand. Infolge der Dunkelheit waren die Diebe vermutlich auf ihrer Flucht gegen einen Gauspazierwagen gefahren. Beim Abwischen der Unfallstelle fand man den Lenker des gestohlenen Wagens tot auf der Landstraße liegen.

**Abchiedsaudienz des englischen Schatzkanzlers.**

London, 19. Dezbr. Der König empfing im Buckinghampalast den englischen Schatzkanzler Baldwin in etwa einhalbstündiger Audienz. Der Minister wird bekanntlich am 27. Dezember zur Diskutierung der englischen Kriegsschuldenfrage nach Amerika abreisen.

**Der König von Norwegen in London.**

London, 19. Dezbr. Der König von Norwegen und in seiner Begleitung der Kronprinz sind in London eingetroffen.

**Dollar und Getreidepreise.**

Die Aufgelder. Wie die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates in ihrem letzten Wochenbericht mitteilt, hat der Dollarkurs und die entsprechende Wertsetzung der Marktwährung die Geschäftslage auf dem Getreidemarkt mit einem Schlag geändert. Der Preis für Weizen, der von der Weltmarktparität noch vor etwa 8 Tagen um rund 6000 Mark entfernt war, hat sich dem Weltmarktpreis zuletzt so weit genähert, daß nur noch wenige Hundert Mark uns von der Einfuhrmöglichkeit trennen. Diese schnelle Annäherung wurde begünstigt durch die Widerstandsfähigkeit des inländischen Weizenpreises, die zum Teil eine Rückwirkung der Verhältnisse im Roggen geschäft darstellt. In diesem war fast alltäglich die Reichsgroßhandelsstelle direkt oder indirekt Käufer für Ware, so daß die verflauende Stimmung der Devisen über einen Rückschlag von 6-800 Mark nicht hinausging. Die Vorräte der Mählen an Weizen sind im allgemeinen keine großen, so daß ihre Aufnahmefähigkeit vorläufig noch ungeklärt ist. In der Geschäftslage der Getreide hat sich die obenhin schon wenig festgewesene Tendenz auf

wieder der Zweijahresfrist noch weiter abgezwängt. Nach Hafer zeigte sich in der ersten Wochenhälfte vorübergehend kräftige Nachfrage, doch hörte dieser rasch bald auf und das Geschäft wurde außerordentlich still und in den letzten Tagen zunehmend flau. Weizen schärfer als für inländische Getreide gestellte sich in dieser Woche der Preisrückgang für Mais. Sowohl Lokomale als auch prompter Mais sind um ca. 2000 Mark pro Zentner im Werte gesunken, noch viel mehr aber Mieserung für bessere Sorten, die zientlich früh in der Woche rückgängig wurden, weil sich das Geld flüssiger zeigte, und dadurch auch die Zinsen sich hermindert hatten. Als späterhin der Dollarkurs hinzu kam, gingen die vorher so außerordentlich stark gemessenen Aufgelder der späteren Monate scharf zusammen.

**Aus Stadt und Land.**

**16 Millionenunterweise in den Zepfentwerfen.** Für 16 Millionen Wasserstoffflaschen wurden in den letzten Wochen der Gasfabrik der Zepfentwerfen Spandau-Station unterfertigt. Als Täter wurde jetzt ein 39 Jahre alter Expedient B. aus Ost-Gleichen bei Potsdam verhaftet, als sein Helfershelfer ein Gasmeister A. aus Berlin, unterfertigt und beschloß 150 Flaschen, die für die Metallindustrie in Segefeld bestimmt waren. Er verlor sie in Baggons und leitete sie nach Berlin und Hannover. Der Gasmeister A. hatte vorher den Zepfentwerfen von den Flaschen entfernt. 75 Flaschen waren an eine Berliner Firma weiter veräußert worden. Dort wurden die beschlagnahmt. Die nach Hannover geleiteten Baggons konnten bereits unterwegs angehalten werden. B. hat nach seiner Angabe an dem „Geschäft“ bisher eine Million „verdient“ und davon einen Teil an den Gasmeister abgegeben.

**Zwei Entledigungsräuber festgenommen.** In der letzten Zeit sind in Berlin und Umgebung eine ganze Reihe von Raubüberfällen verübt worden, bei denen die Raubfälligen ihrer gesamten Habe und Kleidungsstücke beraubt und völlig unbeschadet und hilflos in den nächstliegenden Straßen zurückgelassen wurden. Die Raubfälligen sind Raubfälliger stets bei festhalten in dem berichtigten Scheinversteck. Jetzt endlich ist es gelungen, zwei dieser gefährlichen Entledigungsräuber inhaftlich zu machen. Einer der Raubfälligen hatte sich zur Wehr gesetzt und während des Kampfes dem Raubfälligen eine Hand durchschnitten. Der verletzte Raubfälliger begab sich mit den Ausweispapieren, die er dem Raubfälligen vorher entrissen hatte, nach einer Rettungsstelle und ließ sich dort die Verletzung verbinden. Der Arzt der Rettungsstelle schobte aber Verdacht und benachrichtigte die Kriminalpolizei, die dann den Mann mit der verbundenen Hand und seinem Begleiter in einer Wärmehalle festnahm. Es handelt sich um zwei 21-jährige Deutschen, die sich im Gefängnis kennen gelernt hatten und nach ihrer gemeinsamen Entlassung nach Berlin begaben und dort planmäßig auf Raubereien ausgingen.

**Der Tod auf dem Sportplatz.** Während eines Fußball-Spiels in Wien ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Torwart, der, um einen Ball zu fangen, in die Höhe sprang, wurde in diesem Augenblick von einem Gegenspieler angerannt und stürzte dabei so unglücklich, daß er mit gebrochener Wirbelsäule tot liegen blieb.

**Eine Spende des Reichspräsidenten für die anhaltische Jugend.** Der Reichspräsident überwies der anhaltischen Staatsregierung als Beitrag zur Heilung der schweren gesundheitlichen Schäden der anhaltischen Jugend eine halbe Million Mark zur Unterstützung der Kinderheilstätte Dranienbaum und des Kindererholungsheims Groß-Rähnau.

**Die letzten fünf deutschen Kriegsgefangenen.** Die nach einer Mitteilung der französischen Regierung noch vor Weihnachten ihrer Familie wiedergegeben werden sollen, heißen: Heinrich Falk aus Bantzenhausen (Hessen), Ernst Garthe aus Brilon (Kreis Siegen), Otto Raffin aus Gelsenkirchen, Otto Jentzsch aus Schleehain (Sachsen) und Erwin Schmidt aus Schleehain (Sachsen). Das Hauptverdienst an der Freilassung der letzten noch in Frankreich zurückgelassenen Kriegsgefangenen hat nach der deutschen Weisung in Paris erworben, der sich seit Jahren unermüdet für die Befreiung der deutschen Gefangenen eingesetzt hat.

**Wie Kreuz-Weihnachtsfeiern für Großstadtkinder.** Am Montag wurden in 13 Großstädten vom Roten Kreuz große Weihnachtsfeiern für arme Kinder veranstaltet. Die Feiern waren aber nur möglich durch die hochherzigen Spenden der in New York lebenden Deutsch-Amerikaner. In Berlin allein wurden 1306 Kinder besetzt. Die Gabenpakete der Kinder enthielten neben einem warmen Kleiderstoff schöne Weihnachtsfähigkeiten.

**Für 20 Millionen Schmuggelware beschlagnahmt.** Vom Hauptkollant in Kreuznach und seinen Untertauern wurden in November insgesamt Schmuggelwaren im Werte von 20 Millionen Mark beschlagnahmt, wovon 6,5 Millionen Mark dem Reiche für verfallen erklärt wurden. 4,8 Millionen Mark auf den sogenannten deutschen Ausverkauf, 0,9 Millionen Mark auf unerlaubten Kleinverkauf.

**Durch eine Gasgranate zertrümmert.** Beim Aufsuchen von Geschöpfen auf dem Gelände des ehemalsigen Maschinenfabrikdepots Neumied ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Beim Bearbeiten einer Aufgehängten Zentimeter-Geschöpfgranate explodierte diese. Eine Frau wurde getötet, ihrem Ehemann wurden beide Beine abgerissen.

**Raubmord an einem Bekleidungskaufmann.** Vor kurzem wurde ein bekleidungskaufmann, der sich mit dem Verkauf von Brillanten befaßt, von einem Räuber Kaufmann unter dem Vorwand, von einem Käufer Kaufmann wolle einen Brillanten kaufen, dorthin gelockt. In Duisburg wurde der Bekleidungskaufmann von dem Bekleidungskaufmann, einem Schwelme, mit einem Hammer erschlagen. Die Leiche wurde in den Keller geschafft und verpackt. Später will der Schwelme fächer die Leiche gefestigt, in einem Blechgefäß gelockt und als Fundfutter verwahrt haben. Die Täter sind festgenommen.

Ich liefere Ihnen schöne  
preiswerte Geschenke  
für den  
**Weihnachtstisch**



**Für Damen!**

- Strickjacken
- Jumper
- Kimonos
- Wäsche
- Blusen und Kleiderstoffe
- Strümpfe
- Schirme
- Taschentücher
- Umschlagtücher
- Tischwäsche
- Bettwäsche
- Handtücher
- Schürzen

in ganz besonders großer Auswahl!

**Für Herren!**

- Anzugstoffe
- Einsatzhemden
- Normalhemden,
- Normalhosen
- Wollschals
- Rauhschals
- Krawatten
- Wäsche
- Hosenträger
- Taschentücher
- Sport-Strümpfe
- Unterjacken

etc. etc.

**Zur gefl. Beachtung!**

Ich habe die Annahme und den Alleinverkauf für saubere  
reinwollene

Stricklumpen, Kämmlinge und Wollabfälle  
übernommen und liefere dagegen beste wollene schwere  
Winter-, Blusen-, Rock- und  
**Kleiderstoffe**

**M. Müller :: Spangenberg**

Telefon 34

Telefon 34

Kaffeefervise, Eßservise, Waschservise  
Bierservise, Likörservise, Weinservise  
Küchen-arnituren  
weiße Porzellangeschirre  
in großer Auswahl  
empfiehlt  
**Richard Mohr**

**Stempel**  
liefert schnell und preiswert

**Buchdruckerei.**

**Gänsebräter**

**Richard Mohr**

**Versteuerung der Pacht- und Mietverträge**  
sowie der Automaten und mechanischen Musikwerke. Auf  
die Bekanntmachung des Finanzamts, die am Rathaus und  
am Hause des Kaufmanns Bender ausgehängt ist, wird  
hierdurch hingewiesen. Die Versteuerung muß im Januar  
1923 für das Kalenderjahr 1922 erfolgen. Wer sich vor  
Nachteilen schützen will, beachte die Bekanntmachung.  
Spangenberg, den 7. Dezember 1922.  
**Der Bürgermeister,**  
Schier.

**Genehmigung der städtischen Wasserleitung.**  
Nach der Ordnung über das städt. Wasserwerk hat  
jeder Grundstücks- oder Hausbesitzer, der aus dem städt.  
Wasserwerk Wasser entnehmen oder die Anschlußleitung für  
Räume oder Zwecke, die bisher nicht angemeldet sind, be-  
zuzugewilligt. Ebenso bedarf es gegebenenfalls der schriftlichen  
Anmeldung.  
Die Unterlassung der Meldungen wird strafrechtlich  
verfolgt.  
Spangenberg, den 15. Dezember 1922.  
**Der Bürgermeister,**  
Schier.

**Erhöhung des Strompreises.**  
Infolge Nachforderung des Zweckverbandes ist mit  
Wirkung vom 1. 12. 22 ab der Preis für Licht auf 93  
Mark und für Kraft auf 84 Mark je kWh. erhöht.  
Spangenberg, den 19. Dezember 1922.  
**Der Magistrat,**  
Schier.

**Ablösung von Rentenbankrenten.**  
Die Renten, die die Grundbesitzer der Gemarkung  
Spangenberg alljährlich an die Stadtkasse zu zahlen haben  
und von dieser an die Rentenbank in Münster i. W. ab-

zuführen sind, können zum 30. 9. 23 abgelöst werden.  
Die Kündigung muß schriftlich erfolgen. Sie kann durch  
Abgabe der Namensunterschrift in einer Nachweisung, die  
bei der Stadtkasse aufliegt, vollzogen werden.  
Die Beteiligten werden hierdurch aufgefordert, von der  
günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen und die Nach-  
weisung bis zum 31. 12. 22 unterchriftlich zu vollziehen.  
Spangenberg, den 14. Dezember 1922.  
**Der Magistrat**  
Schier

**II. Nachtrag**  
zur Ordnung über die Anschaffung und Unterhaltung der  
Zuchtziegenböcke in der Stadtgemeinde Spangenberg vom  
25. März 1915 und 10. April 1915 nebst I. Nachtrag  
vom 9. August 1921.  
Aufgrund des § 5 des Gesetzes, betreffend die Ver-  
sichtigung der Gemeinden zur Haltung von Ziegenböcken,  
vom 14. Dezember 1920 (Gesetzsammlung 1921 Seite  
263), der §§ 4, 7 und 77 des Kommunalabgabengesetzes  
vom 14. Juli 1894 (Gesetzsammlung Seite 152) in der  
Fassung des Gesetzes vom 26. 8. 21 (G. S. S. 495) so-  
wie des Beschlusses des Magistrats vom 26. 10. 22 (Nr.  
4619) und des Beschlusses der Stadt-Vers. vom 20.  
November 1922 (Nr. 299) wird folgender Nachtrag zur  
Ordnung erlassen:  
**Artikel I.**  
Im § 1 Absatz 2 werden „5 Mk.“ durch „40 Mk.“  
ersetzt.  
**Artikel II.**  
Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffent-  
lichung in Kraft.  
Spangenberg, den 20. November 1922.  
**Der Magistrat,**  
Schier.

Unsere Hilde hat ein  
**Brüderchen**  
bekommen.  
**M. Neuhaus u. Frau**  
Statt Karten  
**Hedwig Levisohn**  
**Erich Cahn**  
Verlobte  
Spangenberg  
Eschwege  
Dezember 1922

Für die anlässlich unserer  
**Vermählung**  
in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerk-  
samkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ins-  
besondere danken wir dem Gemischten Chor Elbers-  
dorf für den schönen Gesang und Herrn Lehrer  
Hjmann für die herrlichen Worte.  
**Heinrich Ackermann u. Frau**  
Anna geb. Hupfeld  
Elbersdorf, den 20. Dezember 1922.

**Turnverein „Froher Mut“**  
Spangenberg  
**Weihnachtsfeier**  
für unsere Mitglieder und ihre Angehörigen am  
**2. Weihnachts-Feiertage**, den 26. 12.  
1922, abends 8 Uhr im **Vereinslokal.**  
Aus der Vortragsfolge:  
**Turnerische Darbietungen, Weih-**  
**nachtsspiel, Gedichte, Verlosung,**  
**Musikvorträge**  
= Kaffeetafel =  
**Der Vorstand.**

Es wird hiermit bescheinigt, daß Magistrat und  
Stadtorbneten-Versammlung vorstehenden Nachtrag be-  
schlossen haben, daß die Körperschaften zu den Sitzungen  
rechtzeitig eingeladen und daß sie beschlußfähig waren.  
Spangenberg, den 20. November 1922.  
**Der Magistrat,**  
Schier.  
Nr. 3642 (Stempel)  
Vorsteher der II. Nachtrag wird hiermit genehmigt.  
Kassel, den 8. Dezember 1922.  
(Stempel)

Namens des Bezirksausschusses  
Der Vorsitzende  
B. A. Nr. 3034/22 J. B. Piutti  
**Öffentliche Sitzung**  
der Stadtverordneten-Versammlung am **Freitag, den**  
**22. Dezember 1922**, abends 8 Uhr im Sitzungszimmer  
des Rathauses.  
**Tagesordnung.**  
1. Entbindung der von der Stadt-Vers. gewählten Mit-  
glieder der Gewerbesteuer-Voreinschätzungs-Kommission  
und Vornahme der Ersatzwahl.  
2. Besetzung der Stelle des Gegenbuchführers bei der städt.  
Spartasse.  
3. Erhöhung des Gehaltes des städt. Nachtwächters.  
4. Erhöhung des Entgelts für das Halten der beiden  
Zuchtbullen.  
5. Erhöhung des Sprunggelbes für Kühe.  
6. Vespprechung sonstiger Angelegenheiten.  
Spangenberg, den 19. Dezember 1922.  
**Meurer,**  
Stadtvorordnetenvorsteher.